

az FRICKTAL

AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN

Die Lego-Helden

Fricktal Noël Erdin und Benedikt Amsler haben mit ihrem Team die Robotik-Schweizer-Meisterschaft gewonnen

VON THOMAS WEHRLI

Sie sind mächtig stolz. Die beiden Fricktaler Benedikt Amsler, 12, und Noël Erdin, 13, haben am Samstag zusammen mit drei Kollegen die Robotik-Schweizer-Meisterschaft gewonnen (die az berichtete). «Ein Super-Gefühl», sagt Noël - und mit diesem im Gepäck werden sie in vier Wochen auch an die Europameisterschaften nach Debrecin in Ungarn reisen, denn: Das Team «mindfactory», dem die beiden angehören, erzielte am Samstag in Lausanne 961 Punkte - und gehört damit zu den besten Teams der Welt. Bei rund 17 000 Teams aus über 80 Ländern, die sich in diesem Jahr an der First-Lego-League beteiligen, ein sensationelles Resultat.

Entsprechend hoch sind auch die Erwartungen, mit denen das Team nach Ungarn fliegt. «Wir wollen einen Platz unter den ersten fünf», sagt Benedikt und Noël ergänzt: «Das könnte drinliegen.» Ein Platz in der Top 5 muss es sein, da die besten fünf Teams im Frühling an der offiziellen Weltmeisterschaft in St. Louis (USA) teilnehmen dürfen. Zwei «kleine Weltmeisterschaften» finden ausserdem in Teneriffa und Sydney statt. Wohin wollen die beiden am liebsten? «Ganz egal», sagt Benedikt. «Es sind alles coole Destinationen.»

«Cool» wird es auch in Debrecin zu- und hergehen: Die Jungforscher müssen ihre Forschungsarbeit - sie bildet neben dem Roboter den zweiten Schwerpunkt - in Englisch präsentieren und auch die Fragen stellt die Jury auf Englisch. «Ach», winkt Noël ab. «Das passt schon. Wir können alle etwas Englisch, werden uns speziell vorbereiten und haben auch die Möglichkeit, einen Übersetzer beizuziehen.»

200 Stunden trainiert

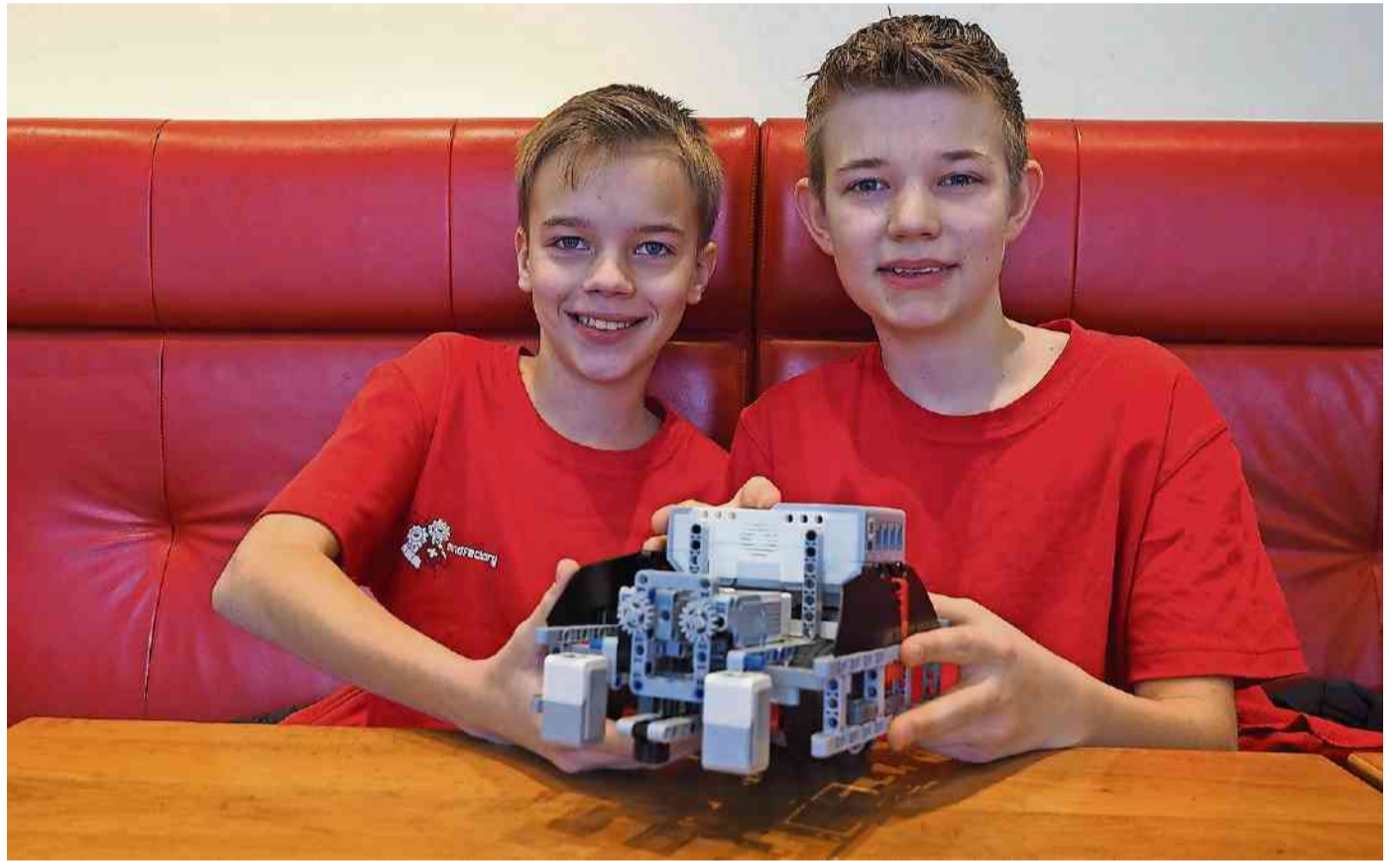
Zum Team gestossen sind Benedikt Amsler aus Zeihen und Noël Erdin aus Gansingen über das Begabtenförderungsprogramm des Kantons. Hier werden Schüler gefördert, die in den Bereichen

961

Punkte holte sich das Robotik-Team «mindfactory» an der Schweizer Meisterschaft in Lausanne. Das ist eines der besten Resultate aller 17 000 Teams aus über 80 Ländern.

«Wir wollen einen Platz unter den ersten fünf.»

Benedikt Amsler über die Ambitionen an der Europameisterschaft



Sind der «Faszination Lego» erlegen: Der 12-jährige Benedikt Amsler aus Zeihen (l.) und der 13-jährige Noël Erdin aus Gansingen. TWE

mathematisch-logisches Problemlösen und technisch-funktionelles Konstruieren begabt sind. «Wir haben uns beworben - und wurden genommen», erzählt Benedikt. Als sie der Sohn des Kursleiters fragte, ob sie im «mindfactory»-Team mitmachen wollen, war beiden sofort klar: «Aber sicher doch.»

Rund 200 Stunden hat sich das Team in acht Wochen auf das diesjährige Wettbewerbsthema, «Trash Trek», vorbereitet. Es galt, einen Roboter samt verschiedenen Werkzeugen zu bauen und so zu programmieren, dass er verschiedene Aufgaben im Bereich Abfallentsorgung und Recycling lö-

sen kann. Zudem musste eine Forschungsarbeit zum Thema geschrieben werden. «Wir teilten die Arbeit auf», sagt Noël. Er, Benedikt und Pascal Sommerhalder bauten den Roboter, die anderen beiden erstellten die Forschungsarbeit. «Wir sind ein gutes Team», bilanziert Benedikt.

Gemeinsam ist den fünf Jungs die «Faszination Lego». «Sie fing bei mir mit etwa zwei Jahren an», erinnert sich Noël. Auf die grossen Duplo-Steine folgten bald die normalen Lego- und dann die Lego-Technics-Teile. «Das Tolle ist, dass man damit so vieles machen kann», sagt Benedikt. Er selber baut am liebsten Fahrzeuge und

programmiert sie mit dem EV3-Computer. Noël liebt es, Getriebe zu konstruieren. Er lädt sich bisweilen auch Pläne von Fahrzeugen aus dem Internet herunter und versucht, diese massstabsgetreu nachzubilden. «Das macht riesig Spass.» Und klappt. Meist. Ein Fahrzeug besteht dabei schnell einmal aus 300 bis 400 Teilen. In einer bis zwei Wochen ist das gute Stück jeweils gebaut. «Je nach Freizeit eben.»

Wie sie ihre Zukunft bauen wollen, wissen die beiden zwar noch nicht genau. «Maschinenbauer oder -ingenieur würden mich aber schon reizen», sagt Benedikt. Wen wunderts.

Feuer und Flamme für die Fasnacht

Wittnau Wie in jedem Jahr wetteiferten am Fasnachtsfeuer die «Oberer» gegen die «Unteren» im Dorf. Das Resultat: Wunderschöne Flammenbilder zu zwei runden Geburtstagen.

VON FABIENNE SCHMID (TEXT UND FOTOS)

Fächтели statt Kerzen, Laub statt Rosenblätter und Hopfenblütentee statt Champagner: So sah der diesjährige Valentinstag in Wittnau aus. Denn Punkt 20 Uhr gab am Sonntagabend der Böllerschuss das Startzeichen für das Fasnachtsfeuer. Die Anzündler entfachten die in Petrol getränkten Baumwollbündel, die an Holzgerüsten angebracht waren und schliesslich zusammen ein Flammenbild ergaben.

Zwei Geburtstage als Sujet

Nach kurzer Zeit konnten dann die Zuschauer auf der gegenüberliegenden Hangseite die Sujets erkennen. Dieses Jahr wiesen die «Unteren» auf das 125-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft Wittnau hin. Traditionellerweise wurde ebenfalls die Jahreszahl 2016 dargestellt. Die «Oberer» hingegen widmeten ihr Sujet der Feldschützengesell-



Das Sujet der Unterdörfler in diesem Jahr: 125 Jahre Musikgesellschaft Wittnau sowie die traditionelle Jahreszahl.

schaft mit dem Schriftzug 150 J. FSG Wittnau - auch sie feiert also einen runden Geburtstag.

«Bürli, Bürli Rai ab!» Mit diesem Schlachtruf zogen gleichzeitig von den beiden Hängen die Umzüge ins Dorf ein. Jung und Alt schwangen dabei ihre Fächтели und sangen lauthals mit. Keiner liess sich von den aufgeweichten

und schlammigen Wegen beirren. Mit dem guten Gefühl, gewonnen zu haben, kamen schliesslich die Unteren wie auch die Oberen im Dorf an. Wem der Sieg nun zuzuschreiben ist - darüber kann spekuliert werden.

Obwohl das Spektakel Fasnachtsfeuer heisst, hat es wenig mit der traditionellen Fasnacht gemeinsam. Denn



Die Oberdörfler widmeten ihr Fasnachtsfeuer in diesem Jahr der Feldschützengesellschaft Wittnau, die ihr 150-Jahr-Jubiläum feiert.

weder Guggen noch Verkleidungen sind der Hauptbestand dieser Tradition, sondern Feuer und Flammenbilder.

Hochzeits-Paare zünden Feuer an

Dabei kommen Zuschauer gleich in den doppelten Genuss des spektakulären Anblicks, da das Unter- und Oberdorf strikt getrennt ihre eigenen Feuer

organisieren. Eingespannt werden jeweils auch die Paare, die im letzten Jahr geheiratet haben. Sie sind die Anzündler und übernehmen einen Grossteil der Organisation.



Weitere Fotos unter www.aargauerzeitung.ch